

gelingen werde, die Sachsen von der fränkischen Oberherrschaft zu befreien. So begab er sich denn mit mehreren fränkischen Großen nach Attigny am Aisne-Fluß in der Champagne. Hier hatten die Frankenkönige eine prächtige Pfalz, hier unterwarf sich Widukind dem fränkischen Herrscher, und hier ließ er sich 785 oder 786 n. Chr. taufen. Karl der Große vertrat dabei Patenstelle. Er war hocherfreut und hat den Papst Hadrian, ein allgemeines Dankfest zu veranstalten.

So erzählt die Geschichte von Widukinds Taufe und Bekehrung. Die Sage aber teilt uns noch folgendes mit: Einst war der Sachsenherzog an einem heißen Sommertage auf der Jagd verirrt. Er spähte vergebens nach einer labenden Quelle aus. Endlich drohte er zu verdürsten. Da gedachte er des Christengottes und sprach: „Wenn Du der wahre Gott bist, so gieb mir jezt ein Zeichen!“ Da stampfte sein Roß die Erde, und siehe, unter dem Hufschlag entsprang ein lebendiger Quell. Da erkannte er die Ohnmacht seines Gottes, betete an und ließ sich taufen.

Eine andere Sage erzählt: Einst drang Widukind verkleidet in das Lager der Franken. Unter seinem Pilgerkleide verbarg er einen Dolch, um Karl den Großen zu ermorden. Unter den Bettlern stand er vor der Thür der Kirche und harrete des Kaisers, der am Gottesdienste teilnahm. Da fiel sein Blick in das Innere der Kirche. Er hörte den frommen Gesang, er sah den Kaiser mit den fränkischen Großen vor dem Christusbilde knien und wurde von tiefer Rührung überwältigt. Der Gottesdienst war aus, Karl schritt mit den Seinen aus der Thür und musterte die Schar der Bettler. Verwundert schaute er dem hochgewachsenen, breitshoulderigen Widukind in die blizenden Augen. „Wer bist du?“ redete er ihn an. „Du bist kein Mönch!“ Da konnte Widukind sich nicht länger halten. Er warf den Dolch von sich, kniete nieder und sprach: „Ich will ein Christ werden!“

Nach der Bekehrung Widukinds traten viele Sachsen zum Christentume über. Karl der Große behandelte das Volk glimpflich und ließ ihm seine alte Verfassung. Widukind blieb im Besiz seiner Erblände. Wie er sein ferneres Leben verbracht hat, darüber schweigen die fränkischen Geschichtschreiber. Auch sein Todesjahr wissen wir nicht, ebenso wenig die Stätte seines Begräbnißes. Wir gehen aber wohl nicht irre, wenn wir die Kirche zu Enger in Westfalen als seine Ruhestätte bezeichnen. Diese Kirche hat er gestiftet. Die Gehöfte ringsherum genießen seit alter Zeit besondere Freiheiten. Hier wohnen die sogenannten „Sattelmeyer“, die Nachkommen jener sächsischen Großen, die zur Gefolgschaft Widukinds gehörten. Auf dem Chor der Kirche steht sein Grabmal. Auf demselben erblickt man die aus Sandstein gehauene Gestalt